

Eidgenössische Glossen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK**

Band (Jahr): - **(1924)**

Heft 178

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EIDGENÖSSISCHE GLOSSEN.

Alkoholsteuer.

Die Revision der Alkoholgesetzgebung und die Finanzierung der Sozialversicherung rückt vorwärts. Die Alkoholkommission der eidgenössischen Räte hat nämlich vor ein paar Tagen beschlossen, es sei die Besteuerung von Wein und Bier abzulehnen. Bundesrat Musy ist der gleichen Meinung. Es wäre natürlich ein Wunder, wenn beschlossen worden wäre, eine Besteuerung des Alkohols im allgemeinen durchzuführen. Warum erwartet man dennoch immer wieder dies Wunder? Weil man im Geheimen die Hoffnung hegt, dass der Opferwillen unseres Volkes eines Tages lebendig werden müsse. Oder verlangen wir, ohne geben zu wollen? Wenn wir nach der Sozialversicherung schreiben, dabei uns aber weigern, jeden Tag ein kleines Opfer zu bringen, so sind wir Phrasendrescher und Maulhelden. Wenn die Wirte stärker sind als die Nationalräte, so ist es an der Zeit, dass wir das Kreuz aus dem Wappen nehmen und einen Krug hineinsetzen. Eine solche Aufrichtigkeit bewiese wenigstens einen gewissen Mut. Solange wir aber grostun mit unserer Vaterlandsliebe und dann auf einmal einen Riesenunterschied machen zwischen Schnaps einerseits und Bier und Wein andererseits, nur um nicht die tägliche fröhliche Zeche etwas teurer bezahlen zu müssen, so sind wir Heuchler und Fahnenflüchtige. Der Weg zur Hilfeleistung an denen, die sich nicht mehr selber helfen können, kann nur geschaffen werden, wenn jeder Einzelne das Seine tut. Die Besteuerung des Luxus drängt sich von selber auf. Man glaubt, es mit einer Selbstverständlichkeit zu tun zu haben, bis man merkt, dass man mit Bier- und Weinsteuern den Schweizer in seinen heiligsten Gefühlen trifft. Es hat wohl immer noch Jünglinge, die es der Zeit nicht ganz verzeihen können, dass sie ihnen keine Schlachten mehr zu schlagen gibt. Diese Jünglinge mögen einen Kreuzzug eröffnen für die Einführung der allgemeinen Alkoholsteuer, und sie werden erfahren, dass es immer noch Schlachten zu schlagen gibt.

Billige Mordprozesse.

Der Kanton Zürich hat sich letzthin gerühmt, den billigsten Mordprozess durchgeführt zu haben. Die Kosten betragen bloss 1000 Franken. Ein Trost, nicht wahr? Inzwischen wird weiter gemordet. Und wenn auch zu hoffen ist, dass der Brugger Mordprozess nicht viel mehr kosten wird, so mag sich wohl dieser öler jener die Ueberlegung machen, dass auch die Summe von 1000 Franken in der Verhütung des Verbrechen besser angewendet sei, als in der Bestrafung. Hat man nicht schon wieder einen jetzt zum Mörder gewordenen Verbrecher, der dieses Jahr schon zweimal in der Zelle sass, mit ein paar Franken in der Tasche aus dem Gefängnis entlassen? Glaubt denn noch irgendwo jemand, dass die Gefängnisstrafe einen Menschen bessere, lebensfähigere mache? Aber ruhig sagt man zu dem, der die Strafe abgibt: Geh, wohin du willst.

Und der Mann wandert dahin. Er verübt einen Mord, fast aus lauer Gleichgültigkeit. Schlimm, gewiss, doch ein Mordprozess, ein einfacher Mordprozess ist billig, mit tausend Franken kommt man aus. Man ist stolz darauf, mit tausend Franken auszukommen. Das Urteil ist ja halb geschenkt.

Nur das Eidgenössische Strafgesetz fährt im Schlafe auf. Es ist ihm, als habe es etwas Unangenehmes geträumt. Dann schläft es weiter . . .

Ehrenlegion.

Es ist immer erbaulich und erfreulich, wenn ein Schweizer die Ehrenlegion kriegt. Und noch erbaulicher und erfreulicher ist es, wenn er sie kriegt, weil er während des Krieges einer der wärmsten Verteidiger der französischen Sache gewesen ist. Dafür kriegt man nämlich im Herbst 1924 immer noch die Ehrenlegion. Als Genfer. Wir müssen wirklich Deutschland und Italien bitten, einen ähnlichen Orden einzurichten. (Sonst kommt die Schweiz aus dem Gleichgewicht.) Damit wir noch um so lauter und überzeugter singen können: "In dr Schwiz, in dr Schwiz, do simmer deheim . . ."

"Bollwerk."

Mussolini hat kürzlich die Liebenswürdigkeit gehabt, uns ein "Bollwerk" zu nennen. Ein Bollwerk gegenüber Deutschland. Manche freuen sich darüber. Manche lassen es sich gerne gefallen, als ein Wall gegen Deutschland zu dienen. Ich freue mich nicht. Mussolini macht uns zu einer Funktion Italiens. Wir aber haben ein Recht auf unsere eigene Funktion. Und die besteht darin, unsere Nachbarn einander näher zu bringen, nicht dem einen als trennendes Bollwerk gegen den andern zu dienen.

Dies Lied haben wir nun oft genug gehört. Wir brauchen ein neues. Solange Bollwerke bestehen, bleibt auch der Hass und die Unkenntnis, das Nichts-von-einander-wissen. Wir bedanken uns dafür, ein Bollwerk zu sein. Das ist ein Gedankengang der Kriegspolizei. Was wir brauchen, sind Gedankengänge des Friedenswillens. Und wir bedanken uns dafür, unsere Existenz nur geluldet zu wissen—auf Grund der europäischen Entzweiung!

(F. Moeschlin in der "Nat.-Ztg.")

A NEW SWISS CAR.

"Martini," "Pic-Pic"—two good names in the European motor-car world—are no more. The war and its aftermath have made it impossible for these firms to keep up their fight to sell goods in the world's markets and to establish the fame of Swiss products for quality and trustworthiness also among motor-car owners. The factories at Geneva and St. Blaise had to close down some two years ago, and soon the once well-known names will be forgotten.

In spite of this disappointment, however, the Swiss motor-car industry is continuing its work and has progressed in other directions. At the "Grand Prix d'Italie," the famous race which was held at Monza on the 19th October, 1924, a new Swiss car made its appearance and for the first time competed with other cars. This car was the result of many years' labour on the part of Ernest Schmid, engineer, the son of the founder and owner of the well-known ball-bearing works of Schmid-Roost, Oerlikon, and was constructed at Anney, France.

At Monza he had to compete against the Alfa-Romeo and the Mercedes, and put up a first-rate fight. Victory, however, was out of the question, as he could not hope to hold his own against the number of Alfa-Romeos and Mercedes, all of which were fitted with compressors.

The two Schmid cars at Monza were 6-cylinders, 64.8 x 100, cubic contents of 1,979 cm., valveless, and the average speed over the course of 800 km. was 154.185 km. per hour. One car covered the distance in 6 hours 10 minutes and 15 seconds, and the other in 6 hours 32 minutes 03 seconds, both running perfectly smooth and steady and not showing signs of the slightest trouble.

This is a remarkable result for a first race, and we congratulate the inventor on his achievement and hope he will keep on progressing in his work, so that we may once again have a Swiss car on the market.

E. M. B.

THE SWISS AT MONTREAL.

A correspondent kindly sends us the following report, taken from the "Canadian Gazette" of 20th November:—

Brought together by a common interest in the welfare of Swiss immigrants in Canada, a number of prominent citizens met at the Mount Royal Hotel, Montreal, and organised what will be known as the Swiss Settlement Society. This Society will have for its main object the promotion of the successful establishment of Swiss immigrants in settlements congenial to them. The organisation hopes in due time to become the medium by which Canada and Switzerland may carry out a sound policy of settlement of Swiss immigrants in Canada, and point the way for colonisation in general of nationals of one country in another congenial to them, with the possible elimination of propaganda and responsibility of Governments for the migration itself.

The Rev. John Chisholm, of the British Immigration and Colonisation Association, who presided, assured the members that the welcome extended to immigrants by the society with which he was connected was not limited to British immigrants, and that they would be glad to welcome Swiss immigrants with others, and to see that they were properly received.

Mr. Beck, the newly-elected secretary, outlined the main objects of the society, which include making studies and investigations of the problem affecting immigration, and assisting Swiss prospective settlers and others interested in the establishment of settlements of Swiss. Mr. Beck stressed the importance of making contented settlers out of Swiss immigrants and assisting them to form self-supporting communities, and to get them started in a self-sustaining agricultural enterprise. Contented settlers, he held, would prove the best immigration propaganda in the long run.

LA "JEUNE SUISSE" DE LONDRES.

Il n'y a pas si longtemps, les pages de l'organe de notre Colonie reproduiraient les suggestions et doléances de correspondants bénévoles qui auraient voulu voir faire quelque chose de positif en vue de grouper les petits Suisses de Londres et leur donner conscience d'eux-mêmes. Ils ignoraient peut-être que depuis dix ans déjà, pareil effort a été fait, dans un sens spécial, c'est certain, mais utile et fécond cependant, au point de vue suisse et cela avec un succès grandissant. Il a commencé tout modestement, cet effort, avec quinze ou seize enfants, et maintenant ils sont plus d'une centaine, presque exclusivement de parents suisses (l'un de deux, en tous cas) qui se réunissent chaque semaine. Nous avons nommé l'Ecole du Dimanche de l'Eglise Suisse, et à part le côté proprement religieux de cette activité, on reconnaît que le simple fait de rassembler tant de petit compatriotes, dès l'âge de trois ans, de leur parler leur langue maternelle, de leur apprendre des chansons du pays, etc., est faire oeuvre nationale.

Bien plus, afin de créer davantage encore chez eux le sens de leur solidarité, les plus âgés (une

bonne quarantaine) ont été groupés en une sorte de club, depuis deux ans et demi, et se sont rencontrés une fois par mois pour passer régulièrement un Dimanche après-midi ensemble.

Ils en ont profité, entre autres, pour travailler de leurs mains et préparer un bazar dont le produit ira partie au Fonds de Secours pour les Suisses pauvres et partie aux oeuvres missionnaires auxquelles ils se sont plus particulièrement intéressés. Et nous aimerions voir tous leurs aînés venir à cette vente pour y faire largement provision des mille et un articles dont ils pourront faire bon usage lors des fêtes de fin d'année.

Ce sera une bonne oeuvre qu'ils feront en contribuant au succès matériel de ce bazar dont le but n'a pas besoin d'être recommandé: ce sera une bonne oeuvre surtout, au point de vue moral et national, parce qu'ils encourageront ainsi ces petits citoyens de notre patrie, cette 'jeune Suisse' qui grandit ici à Londres et que nous aimerions voir garder le contact avec le pays.

Et ce nous est précieux de penser que notre Ministre a parfaitement compris la portée de nos efforts, puis donc qu'il a bien voulu accepter de venir inaugurer notre bazar, Samedi prochain 6 Décembre à 2 heures, à 15, Upper Bedford Place, Russell Square.

R. H. V.

NOUVELLE SOCIETE HELVETIQUE.
GROUPE LONDONNIEN.

Meeting of the Council on Wednesday, Nov. 19th, at 28, Red Lion Square, W.C.1.

1. The President opened the meeting by expressing in a few words the sorrow felt in the London Swiss Colony by the death of Mr. Goetz, who had always been one of our most zealous supporters and had also been a keen and energetic member of the Swiss section of the League of Nations Union. He therefore requested that the Councillors should stand for a few seconds in honour of his memory.

2. The Treasurer reported no admissions and gave a brief outline of his endeavours to obtain a certain number of outstanding subscriptions for 1923. As in many cases everything he had done had been in vain, it was agreed by the meeting that there was now nothing to be done but reluctantly take the names of such members from off our lists.

3. The President informed the meeting as to the result of our circular to the various Swiss Societies in London, asking their opinion as to the advisability of convening a meeting in order to endeavour to prevent, in the future, the frequent clashing of different social events which had occurred in the past in the Swiss Colony. So far we have received seven replies, most of which are in favour of our suggestion. We have still two to come in yet, and, once these are received, it is hoped to call a meeting to discuss this question at an early date.

4. On the other hand, the President had to report that our experiment of keeping the Secretariat open on Tuesday evenings, in order to give those of our members who are busy through the day an opportunity of seeing our books and papers, had so far not met with any success, so this scheme will in all probability be abandoned.

5. A circular was read from the S.S.E. in which they intimated their intention to send us the text of certain lectures, given to different Groups of the N.S.H. in Switzerland, in order that they might form the subject of a causerie for our members, should this suggestion meet with the approval of the London Group. All the Councillors were greatly in favour of the idea, and it was agreed that the first lecture we had received, one by Monsieur Ed. Recordon on the "Problème de l'éducation nationale," should form the subject of a causerie and discussion in January, that, unfortunately, being the earliest opportunity convenient for this purpose.

6. It was also intimated that a firm of English publishers were in possession of a book, "Ur-Ethnographie der Schweiz," submitted to them in order to receive their opinion as to the possibility of an English translation of this book being brought out.

7. The report of the Charity Concert Committee was read and it was learned from it that the delegates of the different societies arranging this concert had been unanimously of the opinion that the original date fixed, April 17th, for it should be kept to, and that it should also take place in the Caxton Hall, as previously.

8. We were most grateful to receive from the hands of the Rev. Hoffmann-de Vismé two copies of a treatise on the Zones question, which had been written by the late Mr. Goetz, and which he had put into the Rev. Hoffmann's care a few days before his death, in order that they might reach the interested sources. We are only too glad to have one of them for our archives, and if the Swiss section of the League of Nations Union has not already got a copy, it was agreed that we should send the second one to them.

SECRETARIAT OF THE LONDON GROUP,
28, Red Lion Square, W.C.1.